



Kanton Zürich
Fachstelle Kultur



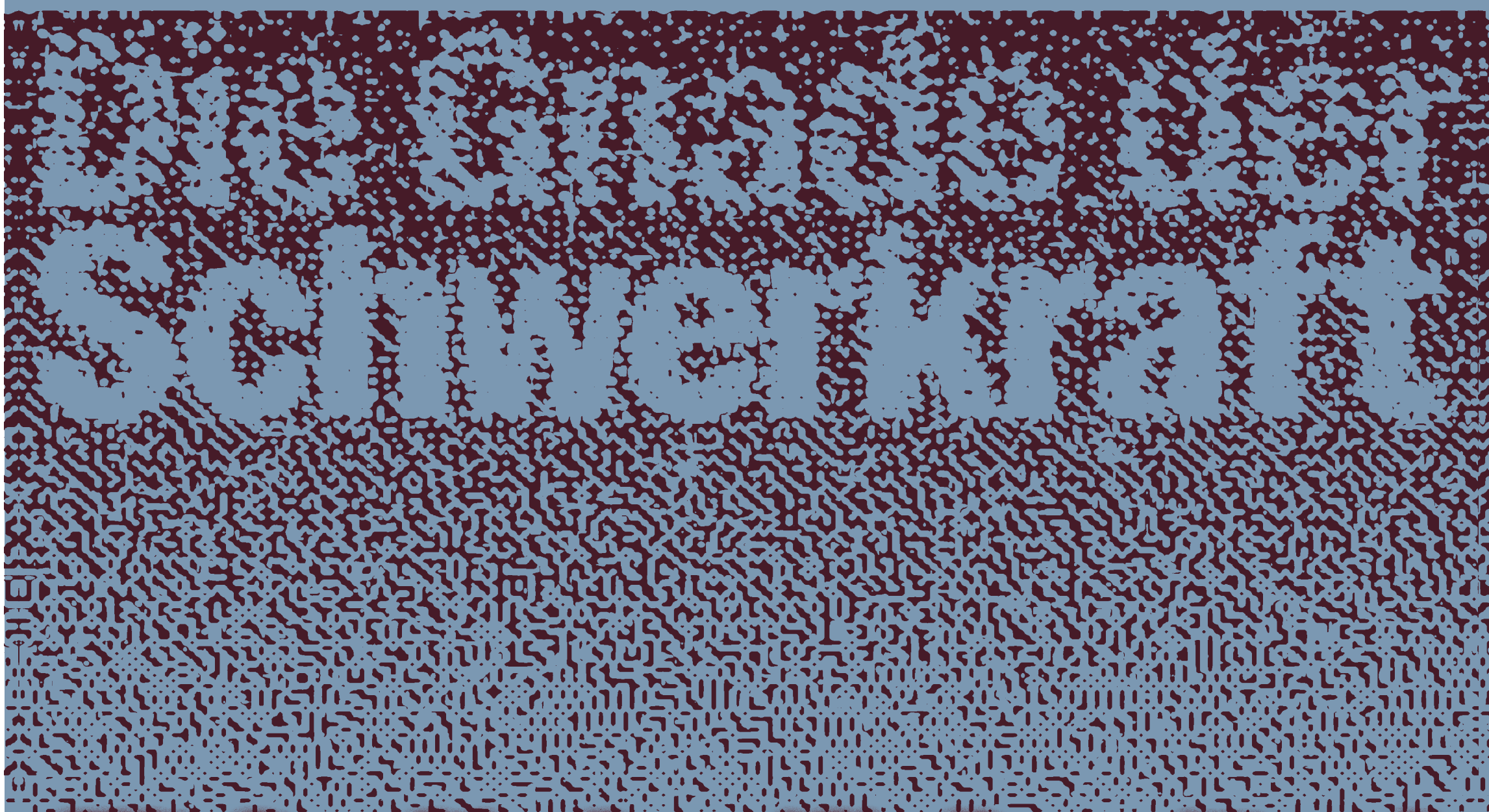
Stadt Zürich
Kultur



Zürcher
Kantonalbank

theaterneumarkt.ch

neumarkt
playground theater akademie digital



Technische Leitung
Andreas Bögli

**Stellvertretende
Technische Co-Leitung
bis 01/25**
Karl Gärtner, Peter Meier

Beleuchtung
Ueli Kappeler, Sina
Knecht, Martin Wigger

Video
Robert Meyer,
Pascal Etzensperger,
Leon Schwitter

Ton
Robert Meyer,
Fritz Rickenbacher

Bühne
Silvan Ammon,
Michel Schaltenbrand

Schlosserei
Cristiano Remo

Schreinerei
Sybille Eigenmann,
Fabian Fässler,
George Kleinberger

Malsaal
Noëlle Choquard,
Duscha Scheerle

Deko
Maja Beer,
Doris Zurbrügg

Requisite
Irina Mafii, Hans Manz

Leitung Schneiderei
Ruth Schölzel

Schneiderei
Susanne Ehrenbaum,
Rahel Zweifel

**Auszubildende
Schneiderei**
Samantha Fischer,
Alaya Lüthi

Garderobe
Sophie Gehrke,
Carmen Riediker

Leitung Maske
Denise Christen

Maske
Diane Buthia,
Denise Christen

Reinigung
Sonam Buthia Reinigung

Impressum
Neumarkt
Neumarkt 5
8001 Zürich

Kontakt
+41 (0)44 267 64 64
theaterneumarkt.ch

Text
Senthuran Varatharajah

Redaktion
Tine Milz,
Michel Rebosura

Gestaltung
Studio Yukiko

Druckerei
Hürlimann Zürich

Mit
David Attenberger,
Yara Bou Nassar,
Melina Pyschny, Fabian
Saul und Gizem Şimşek

Dank an
Studio Yukiko

Text, Konzept & Regie
Fabian Saul und
Senthuran Varatharajah

Komposition & Musik
Fabian Saul

Bühne & Kostüm
Fabian Saul, Senthuran
Varatharajah und
Tine Milz

Dramaturgie
Tine Milz

Regieassistentz
Sophia Senn

Regiehospitantz
Lotta Buchele

Grafik
Studio Yukiko

die gnade der schwerkraft

variationen über simone weil

«uns bleibt nur sehnen, warten, und vergebliches schauen.»

Drei Menschen stehen vor dem Ende ihres Alphabets, an ihrer definitiven Grenze: vor einem Text. Vor dem Tod. Und vor der Leere der eigenen Hand. In «Die Gnade der Schwerkraft» versuchen sie diese intimste Grenze, die sie auf die Grundbegriffe ihrer Existenz zurückwirft, und die sie mit ihren ersten Elementen konfrontiert, in ihrer letzten Evidenz und Konsequenz zu verstehen. Simone Weil borgt ihnen dafür ihre Reflexion und Imagination: ihr Vokabular, und ihre Theorie, die sie in ihren Briefen sowie in ihrem Buch «Schwerkraft und Gnade» formulierte. In Weil kam zusammen, was sich nur dem Anschein nach widerspricht: Aktion und Kontemplation, gewerkschaftliches Engagement und eine riskante, eine alles riskierende Philosophie, Rationalismus und Mystik, Fabrikarbeit und eine unorthodoxe christliche Theologie, die nicht nur von Platon und Spinoza, sondern auch vom Buddhismus und Sufismus wesentlich beeinflusst wurde. Als jede Hoffnung in die fundamentalen Ideen, die die menschliche Selbst-erzählung definieren, endgültig verloren war, entdeckte Simone Weil eine andere Bedeutung der Vernunft, der Gerechtigkeit, und der Heiligkeit erst wieder.

Jeder dieser drei Menschen wurde von einer Berührung zurückgelassen, die sie in ihrem Wesen bis zur Kenntlichkeit entstellte. Als wäre nichts geschehen. Als würde das Sinken nur um des Steigens willens geschehen. Als wäre Gott nur die Summe unserer Tränen, die wir nicht weinten.

In «Die Gnade der Schwerkraft» nehmen der Schriftsteller, Philosoph und Theologe Senthuran Varatharajah und der Schriftsteller, Komponist und Regisseur Fabian Saul Simone Weils Theorien zum Gegenstand, um drei Menschen Weils Texte durch ihre eigene Erschöpfung und Kapitulation, aus dem Drängen und der Dringlichkeit ihrer Existenz heraus anders, und weiter zu interpretieren: durch die konkrete Erfahrung des Schreibens. Des Betens. Und der Trauer. Durch ihre eigenen Zweifel, durch ihre eigene Verzweiflung, und durch ihre eigentliche Entzweiung hindurch. In diesem Stück muss jeder Mensch dieser Grenze – der Grenze der Erkenntnis, der Grenze des Glaubens, der Grenze der Sprache – erst zustimmen, mit ihr grundsätzlich einverstanden sein, um sie mit Weil danach in ihrem Ausmass und Sinn zu verstehen. Simone Weil bleibt dabei die Abwesende, die ihr Sprechen und ihre Körper wie ein Gespenst berät, und die in verschiedenen Variationen nur daran erinnert:

«alle natürlichen bewegungen
der seele sind gesetzen
unterworfen, die denen
der stofflichen schwerkraft
entsprechen. ausnahmen
macht allein die gnade.»

TEXTAUSZUG

Wenn ich mich dem Text nur um eine Handbreite näherte, kam er mir auf eine Armlänge entgegen. Als ich ihm auf eine Handbreite entgegenkam, näherte er sich mir um zwei Armlängen. Als ich auf auf ihn zulief: rannte er auf mich zu. Er rief mich, durch alle Wände rief er mich. Ich musste mich vor ihm ergeben. So ergab ich mich. Ich musste mich für ihn aufgeben. So gab ich mich auf. Ich musste mich dem Text hingeben, damit die ausgerissenen Haare auf meiner geschälten Haut sich noch zu ihm bekennen. Ich war bereit, dorthin zu gehen, wo ich nicht hingehen wollte. Aber gehen muss.

Ich schaute nur zu. *En hypomene*, sagte sie. Wörtlich: *im Darunterbleiben*, übersetzbar auch mit *in Geduld*; Weil verwendete diesen altgriechischen Ausdruck für ihr eigenes unbewegtes Warten; für ihr Warten, an der Schwelle. Aber ich muss anders anfangen. Ich erinnere mich kaum mehr an Details. Einmal wussten Gott und ich davon. Jetzt weiß nur Gott, was mit mir geschah. Vielleicht ist es so gewesen: in diesen Jahren empfing ich alle Dinge, als wären sie noch keine Erscheinung geworden. Vielleicht war es auch nur so: niemand bereitete die Toten auf ihre Rückkehr vor. Auch Gott nicht.